



SCHULHUND IM BUCHEGGBERG

«Ciel» geht zum Werkunterricht

In Aetigkofen, Aetingen und Lüterkofen nimmt Werklehrerin Steffi Dutoit ihre Hündin «Ciel» mit zum Schulunterricht. Probleme macht die Therapiehündin dort keine – sie hilft viel mehr, solche zu bewältigen.

«Ciel» liegt gleich hinter der Schulhaustür, beobachtet alle mit ihren warmen, braunen Augen hinter den Stirnfransen hervor. Sie bellt nicht, bleibt ruhig liegen und lässt sich von allen endlos knuddeln. Sie ist ein Bobtail-Bergamasker-Mischling, siebenjährig und kam vor drei Jahren zu Steffi Dutoit. Zusammen besuchten sie die Hundeschule und betreiben Agility.

Dann entdeckte Steffi Dutoit, Lüsslingen, die Homepage von Partnerhunde Schweiz und bestand mit «Ciel» eine Aufnahmeprüfung. In Münsingen liessen sich die beiden zum Therapiehund respektive zur Therapiehundeführerin ausbilden.



Lässt alles mit sich machen: Dem Therapiehund «Ciel» erzählen auch die Schüler in Lüterkofen gerne ihre Sorgen.

Robert Grogg

Das schwächste Glied

Seit den Sommerferien ist «Ciel» immer dabei, wenn Steffi Dutoit im Bucheggberg Werken unterrichtet. Regina Borer, Schulleiterin im Kreis Unterer Bucheggberg: «Skeptisch waren anfänglich allenfalls einige Lehrerkollegen, die Eltern haben wir frühzeitig informiert.» Für sie sei es sehr wichtig gewesen, dass Hund und Hundehalterin eine Ausbildung gemacht und eine Prüfung bestanden hätten.

Was aber tut eine Hündin in der Schule? «Sie liegt einfach da», sagt Steffi Dutoit, «sie ist das schwächste Glied in der Gruppe und lehrt uns viel über Rücksicht und den sozialen Umgang miteinander. Sie tröstet

und motiviert.» Es sei schon sehr interessant zu beobachten, was ein Tier bei den Kindern auslösen könne. So habe eine Studie gezeigt, dass eine Klasse mit Schulhund bei der Integration von Ausländerkindern klar besser abgeschnitten habe. «Wenn sich die Kinder unbeobachtet fühlen, erzählen sie «Ciel» oft mehr als einem Menschen», sagt Steffi Dutoit. Sie sieht «Ciel» weniger als Therapie- und mehr als Sozialhund. «Er tut den Kindern einfach gut.»

Verantwortung tragen

Schulleiterin Regina Borer unterstützt das: «Kinder suchen oft Nähe, sie zeigen dem Hund, wie sie selber gerne behandelt wür-

den.» Ihre eigene Klasse durfte über Schultiere abstimmen: «Nun haben wir Mäuse, die gefüttert und betreut werden müssen.» Die Schüler müssen ein Ämtli übernehmen und Verantwortung tragen lernen. Für viele ist das eine wichtige Erfahrung.

«Sie ist einfach da»

Hündin «Ciel» hat es im Bucheggberg mit 260 Schulkindern zu tun. Ein einziger Bub ist allergisch auf Hundehaare und hält sich deshalb von «Ciel» fern. Unter den Eltern gabs bisher eine einzige kritische Bemerkung. «Ciel» ist nicht dauernd ein Thema, sie ist einfach da. Steffi Dutoit legt für sie die Hand ins Feuer: «Sie beisst nicht mal zu,

wenn sie einmal unabsichtlich getreten wird.»

Das ein Schulhund im ländlichen Bucheggberg kaum für Aufsehen sorgt, durfte man allenfalls erwarten. Doch wie wäre das an einer städtischen Schule? «Dort könnte ein ausgebildeter Hund sicher noch mehr bewirken», ist Steffi Dutoit überzeugt. Allerdings müsste man dabei vermehrt Rücksicht nehmen auf Kinder ausländischer Herkunft, in deren Kulturen Hunde teilweise eine ganz andere Bedeutung haben.

Hund wird zuerst begrüsst

Ihre spezielle Ausbildung haben die beiden vorwiegend in Heimen mit älteren oder behinder-

ten Menschen gemacht. Dabei habe sich gezeigt, so Steffi Dutoit, dass «Ciel» den Kontakt nicht selber suche, aber praktisch alles mit sich machen lasse. «Sie beobachtet gerne und geniesst die Aufmerksamkeit.» Für den Hund seien diese Übungen sicher gut gewesen, sagt sie, für sich selber habe sie sich etwas mehr erhofft. Immerhin schaffe die Fremdbeurteilung ein gewisses Vertrauen.

Wenn Steffi Dutoit und «Ciel» in ihrer Freizeit irgendwo auf ihre Schüler treffen, dann grüssen diese ausnahmslos immer zuerst den Hund. Das zeige ihr, wie wichtig Schulhund «Ciel» für die Kinder bereits geworden sei, sagt sie. **ROBERT GROGG**

KLEINLÜTZEL

Bekommen Sabo-Gegner Recht?

Darf Pfarrer Franz Sabo in Kleinlützel wieder Messen lesen? Diesen Entscheid hat die Solothurner Regierung zu fällen, indem sie über eine Beschwerde urteilt. Einiges deutet daraufhin, dass der Regierungsrat den Sabo-Gegnern Recht geben wird.

Von den Verhandlungen, die der Solothurner Regierungsrat Klaus Fischer gestern mit Vertretern des Bistums Basels führte, drang nichts an die Öffentlichkeit, es wurde Stillschweigen vereinbart. Nur das Thema der Gespräche ist bekannt: Der Streit um die Wiederanstellung des vom Bischof Koch suspendierten Pfarrers Franz Sabo (Bild) in der Solothurner Gemeinde Kleinlützel.

Unabhängig davon, was gestern hinter verschlossenen Türen diskutiert wurde, deutet einiges daraufhin, dass Sabo in Kleinlützel nicht auf die Kanzel zurückkehren wird. Der Regierungsrat dürfte sich gezwungen sehen, eine hängige Beschwerde von drei Sabo-Gegnern aus formellen Gründen gutzuheissen.

Die Beschwerdeführer wehren sich gegen den Entscheid des Kleinlützeler Kirchenrates, der sich trotz Verbot des Bischofs für die Wiederanstellung von Franz Sabo ausgesprochen hat. Sie machen geltend, dass dieser Beschluss gegen kirchliches und kantonales Recht verstosse. Damit liegen die Sabo-Gegner richtig: In der Solothurner Kantonsverfassung ist festgehalten, dass sich römisch-katholische Kirchgemeinden in «innerkirchlichen Belangen» an das kirchliche Recht zu halten haben. Eine Wiederanstellung Sabos ohne Genehmigung von Bischof Kurt Koch käme demnach einer Missachtung der innerkirchlichen Ordnung gleich, hielt das kantonale Amt für Gemeinden vor einem Jahr fest. Nicht zuletzt der Verstoß gegen die Kantonsverfassung dürfte die Solothurner Regierung dazu bewegen, den Sabo-Gegnern in Kleinlützel Recht zu geben. **PHM**



HALBZEITBILANZ ZUR LEGISLATUR

Die Regierung gibt sich gute Noten

Der Regierungsrat hat in der ersten Hälfte der Legislatur die meisten Ziele erreicht. Mit dem Widerstand gegen die Entlastung Region Olten und der Diskussion um Tagesschulstrukturen stehen jedoch noch einige Herausforderungen an.

Baudirektor Walter Straumann wirkte zwar gefasst, trotzdem waren bei ihm an der gestrigen Medienorientierung der Regierung anlässlich der Legislatur-Halbzeit einige Sorgenfalten auszumachen. Der Widerstand gegen die Entlastung Region Olten (ERO) macht ihm schwer zu schaffen. 30 Einsprecher aus Kappel drohen das Millionenprojekt entscheidend zu verzögern. Zwar wird die Regierung die Einsprachen voraussichtlich ablehnen, danach stünde den Gegnern allerdings der Gang ans Verwaltungsgericht offen, was (zu) viel Zeit in Anspruch nehmen würde. Kann der Kanton mit den Bauarbeiten nicht bis Ende 2008



Sie haben die gesteckten Ziele mehrheitlich erreicht: Die Regierungsräte Christian Wanner, Esther Gassler, Peter Gomm, Klaus Fischer und Walter Straumann (v.l.).

Isabel Mäder

starten, entfällt der Anspruch auf Bundesbeiträge in der Höhe von 128 Millionen Franken.

Mit einer weiteren Baustelle muss sich Bildungsdirektor Klaus

Fischer befassen: Übermächste Woche kommt im Kantonsrat das Thema Tagesschulstrukturen auf den Tisch. Derzeit stehen mit dem Vorstoss der Fraktion SP/Grüne

und der FDP-Volksinitiative zwei unterschiedliche Vorschläge zur Diskussion. Fischer äusserte gestern die Hoffnung, dass sich die beiden Lager noch annähern und

«im Interesse der Sache» einen gemeinsamen und mehrheitsfähigen Vorstoss einbringen.

Positive Schlagzeilen

Im Grossen und Ganzen stellt sich die Regierung für ihre Arbeit der letzten zwei Jahre gute Noten aus. Volkswirtschaftsdirektorin Esther Gassler zeigte sich zufrieden mit der aktuellen Wirtschaftslage und der gesunkenen Arbeitslosigkeit. Finanzdirektor Christian Wanner merkte an, dass sich die finanzielle Situation des Kantons in der laufenden Legislatur weiter verbessert habe und dass die Pro-Kopf-Verschuldung gesenkt werden konnte. Wanner wies jedoch auch auf die sich abzeichnende Verschlechterung ab 2009 hin.

Es sei gelungen, für positive Schlagzeilen zu sorgen, sagte Landammann Peter Gomm und spielte damit auf das strenge Rauchverbot an, das ab 2009 im Kanton gelten wird. «Damit wurde der Kanton Solothurn bezüglich Tabakprävention zur Nummer 1 in der Schweiz», betonte er. **PHM**

SOLOTHURN

Taxi-Räuber gefasst

Die Kantonspolizei Solothurn konnte den Mann, der am 13. November in der Solothurner Weststadt einen Taxifahrer beraubte, aufspüren und festnehmen. Der Räuber war spät abends zusammen mit einer Begleiterin mit dem Taxi zur St. Marienkirche gefahren. Auf dem Parkplatz drückte er den Chauffeur ans Steuer und entriess ihm das Portemonnaie. Darauf flüchtete das Paar. Die beiden, ein 25-jähriger Türke, der in der Umgebung von Solothurn wohnt, und eine 24-jährige Tschechin, die sich als Touristin in der Schweiz aufhält, konnten nun von der Polizei verhaftet werden. Sie gaben an, das geraubte Geld im Betrag von mehreren hundert Franken für ihren Lebensunterhalt gebraucht zu haben. **KPS**